Prof. Dr. Alfred Toth

Dualisierung und Quadralisierung

1. In Toth (2020) wurde die Bindungsrelation in die Semiotik eingeführt. Da in der peirceschen Basistheorie nicht die Valenzgesetze übriger Relationen gelten – so kann bindet etwa im Subzeichen (3.1) eine Drittheit eine Erstheit, aber in (1.3) bindet eine Erstheit eine Drittheit -, kann jede Kategorie sowohl als binding als auch als bounding relation fungieren:

$SZ_B = (x.y)_{B/G}$ mit x, y ∈ (1, 2, 3)

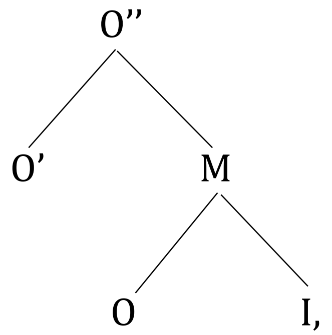
Der Ursprung dieser prinzipiellen bindungstheoretischen Doppeltheit des Zeichens rührt daher, daß dieses eine um eine mediative Relation erweiterte erkenntnistheoretische Dichotomie darstellt, d.h. in Z = (M, O, I) vermittelt M zwischen den dichotomischen Gliedern O und I bzw. Objekt und Subjekt - weshalb die Relation besser als (O, M, I) notiert werden sollte (vgl. dazu bereits van den Boom 1981). Wenn wir SZ auf Z anwenden, bekommen wir

$Z_B = (O_B, M_{B/G}, I_G)$

bzw., da die Zeichenrelation nach Bense (1979, S. 53) gestuft ist,

$Z_B = (O_B, (M_{B/G}, I_G))$

mit der zugehörigen Baumableitung

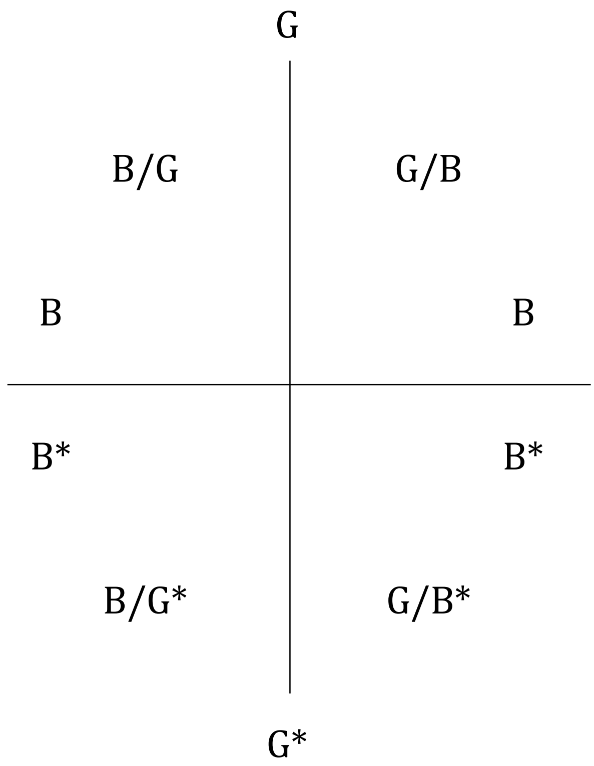


aus der man übrigens zum ersten Mal eine streng formale Begründung dafür sieht, warum Bense (1967, S. 9) das Zeichen als «Meta-Objekt» eingeführt hatte: Die Zeichenrelation ist als projektive O-Hierarchie darstellbar, die auf der ersten hierarchischen Ableitungsstufe die Differenz zwischen Metaobjekt bzw. Mittel (O') und Mittelbezug (M) etabliert und dann auf der zweiten hierarchischen Ableitungsstufe zwischen O und I vermittelt (daher sein Name).

2. Durch SZ → Z ergeben sich also nicht wie bisher Paare, sondern Quadrupel von Subzeichen, denn diese können nicht nur dualisiert, sondern auch als B- oder G-Formen auftreten:

$$SZ^* = \begin{array}{ll} (x.y)_{B/G} & (y.x)_{G/B} \\ (x.y)_{G/B} & (y.x)_{B/G} \end{array}$$

Man stellt sie am besten als ein Geviert von auf- und absteigenden Kaskaden dar:



Wie man ferner sieht, haben wir es hier neben der für Paare allein gültigen Dualisierung

$D(x.y_{B/G}) = (y.x_{G/B})$

bei Quadrupeln zusätzlich mit einer weiteren Form von Reflexion zu tun, die wir Quadralisierung nennen und wie folgt definieren

$Q(x.y_{B/G}) = (x.y^*_{B/G})$.

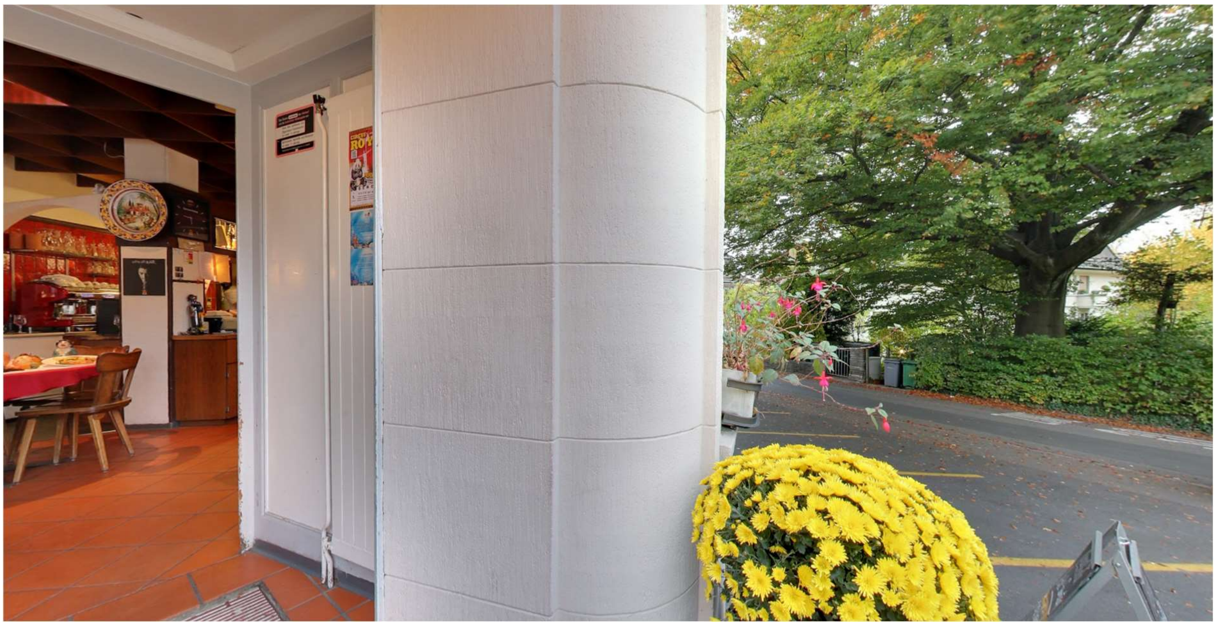
3. Wir zeigen nun das Zusammenspiel von Dualisation und Quadralisation anhand eines ontischen Modelles: des Rest. Okay Italia, Gladbachstr. 94, 8044 Zürich.

3.1. Vorn-Hinten-Relation

3.2. Hinten-Vorn-Relation

3.3. Links-Relation

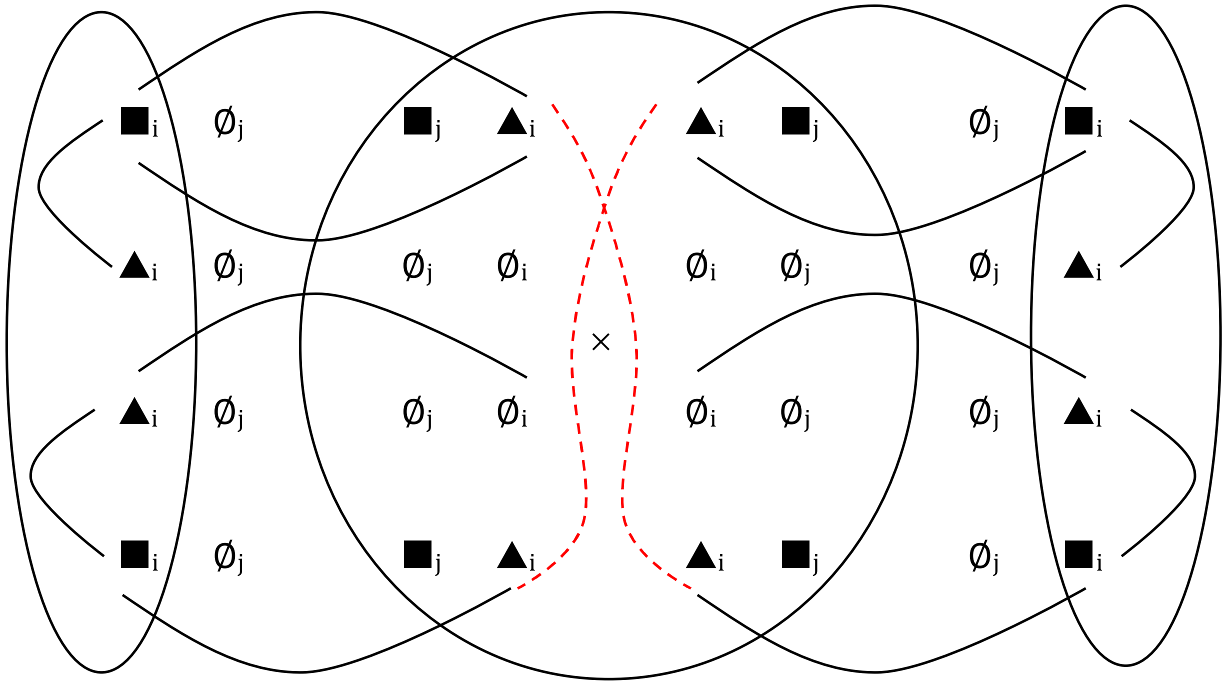
3.4. Rechts-Relation



Wie man erkennt, liegt hier also eine Kombination zweier dichotomischer Relationen vor, die man wie folgt skizzieren könnte:

$$\begin{array}{ccc} & H & \\ & \uparrow & \\ L & \longrightarrow & R \\ & \downarrow & \\ & V, & \end{array}$$

d.h. die beiden Relationen können durch die adjazente und die subjazente Zählweise der qualitativen Arithmetik (vgl. Toth 2016) formal definiert und vermöge Toth 2020b) in der Form eines referentiellen semiotischen Netzwerks dargestellt werde.



Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Einführung in die qualitative Arithmetik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

Toth, Alfred, Semiotik als qualitative Bindungstheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2020

van den Boom, Holger, Die Ursprünge der Peirceschen Zeichentheorie. In: Zeitschrift für Semiotik 3/1, 1981, S. 23-39

26.12.2020